

Barbara von Reibnitz (Basel)

Sibylle Schönborn (Hg.) (2021/2022): *Max Herrmann-Neiße, Kritiken und Essays (1909–1939). Kritische Edition*. Bielefeld: Aisthesis Verlag. Bd. 1 (1909–1920), hg. von Beata Giblak unter Mitarbeit von Fabian Wilhelmi und Simone Zupfer (2021); Bd. 2 (1921–1924), hg. von Simone Zupfer unter Mitarbeit von Beata Giblak, Madlen Kazmierczak und Fabian Wilhelmi (2022).

Der Lyriker, Schriftsteller, Kritiker und Essayist Max Herrmann-Neiße (1886–1941), produktiv und vernetzt in den avantgardistischen Strömungen des frühen 20. Jahrhunderts, aufgrund seines konsequent pazifistischen, linksgerichteten Engagements gleich 1933 nach London emigriert, wo er zusammen mit Lion Feuchtwanger, Rudolf Olden und Ernst Toller den Exil-PEN gründete, für sich selbst jedoch keine tragfähigen Veröffentlichungsmöglichkeiten mehr fand und 1941 verstarb, ist aus dem Exil erst spät ins kulturelle Gedächtnis zurückgekehrt. Die Basis für seine Wiederentdeckung hat in den achtziger Jahren die 10-bändige Leseausgabe von Klaus Völker (1986–1988) gelegt, 2012 ergänzt durch eine 2-bändige Auswahl der Briefe (Prinz/Völker 2012). Sie stieß biographische wie werkbezogene Forschung an,¹ zeigte als (inzwischen vergriffene) Auswahlausgabe aber auch die Wünschbarkeit einer vollständigen und kritisch gesicherten Edition.

Für das weitgefächerte publizistische Oeuvre von Herrmann-Neiße wird dieses Desiderat nun realisiert: Die ca. 900 heute noch bekannten Kritiken und Essays werden in einer philologisch präzisen Ausgabe zugänglich gemacht. Erarbeitet von unterschiedlichen Bandherausgeber:innen erscheint sie in der Gesamtverantwortung von Sibylle Schönborn im Bielefelder Aisthesis Verlag. Sorgfältig gedruckt, übersichtlich gestaltet, auf Lesefreundlichkeit angelegt, solide und ansprechend in blaues Leinen gebunden, liegen mit einem Umfang von 798 und 809 S. die ersten beiden Bände vor. Der dritte und letzte Band ist angekündigt.

Band 1, hg. von Beata Giblak, versammelt 240 Texte aus dem Zeitraum 1909–1920, erschienen in einer Vielzahl unterschiedlicher Zeitungen und Zeitschriften, ergänzt durch Handschriften und Typoskripte aus dem Nachlass. Zu den wichtigen Publikationsorganen seiner Anfangsjahre gehörte neben dem *Neißer Tageblatt* die *Breslauer Zeitung*, für die Herrmann-Neiße von 1909–1914 mehr als 90 Beiträge verfasste. Sie sind in der neuen Ausgabe erstmals vollständig veröffentlicht. Mehrheitlich um Werke heute kaum noch bekannter Autoren bemüht, zeigen sie, wie er sich eine eigene Stimme und einen eigenen Stil schuf. Es ist der Lyriker Max Herrmann-Neiße, der seine Aufgabe als Rezensent und Kritiker darin suchte, die besprochenen Werke auf ihr künstlerisches Wollen, ihren Eigenklang hin zu konturieren und zum Sprechen zu bringen. Stilistisch zunächst noch inspiriert durch den bewunderten und ihn auch fördernden Alfred Kerr, experimentierte er in seiner ersten Schaffensperiode, 1909–1917, vor allem mit expressionistischen Formen und Tonlagen. Den Duktus seiner frühen Besprechungen charakterisiert Beata Giblak in ihrem informativen Nachwort als "explizit poetischen" und stellt als seine besonderen Merkmale den "Hang zu expressiven Neologismen", die "Gewohnheit, Häufungen von Epitheta zu verwenden", und auch "mundartlich gefärbte Ausdrücke in expressiver Funktion zu gebrauchen", heraus (725). Insofern lassen sich seine Kritiken nicht

¹Vgl. den Forschungsüberblick bei Gerold Meischen (2021: 12–24).

rasch auf ihren Informationsgehalt hin lesen, man muss sich auf sie einlassen und sie zugleich als künstlerische Texte lesen.

Ab 1913 versuchte Herrmann-Neiße, in Berlin Fuß zu fassen, konnte sich im Umkreis des Kurt Wolff Verlags verankern, schrieb für S. Fischers *Neue Rundschau*, war mit zahlreichen Beiträgen in der ihm inhaltlich und programmatisch nahestehenden Zeitschrift Franz Pfemferts *Die Aktion* vertreten, veröffentlichte daneben in einer Vielzahl weiterer Blätter, so in der expressionistischen Zeitschrift *Wiecker Bote*, in Walter Serners *Mistral* und *Sirius*, im *Zeit-Echo* und im *Marsyas*, in Schickeles *Weissen Blättern*, in *Die Erde*, *Der Strom*, *Das Kunstblatt*, *Der Osten*, u.a.m. ein erstaunlich breites Spektrum von Besprechungen literarischer Titel, aber auch literatur- und kunstprogrammatische Texte und Kunstkritiken. An Zeitungen kamen von 1916 an der *Berliner Börsen-Courier*, das *Kölner Tageblatt*, die *Frankfurter Zeitung* und die *Räte-Zeitung* als Veröffentlichungsorte hinzu.

Beata Giblak erläutert, welche publizistischen Kontexte diese breitgestreuten Publikationsorgane darstellten, und zeigt die verschiedenen Positionen des Kritikers, die Herrmann-Neiße in ihnen "einübte", "von einem an Nietzsches Artistenevangelium orientierten Expressionismus, über einen pazifistischen Aktivismus während des Ersten Weltkriegs bis zur Politisierung seines Literaturverständnisses nach dem Krieg" (719).

Aufschlussreich für sein künstlerisches Credo wie auch seine dezidiert antibürgerliche Haltung sind zumal Besprechungen gleichgesinnter Autorinnen und Autoren, darunter besonders Franz Jung, Carl Einstein, Carl Sternheim, Leonhard Frank, Annette Kolb und Else Lasker-Schüler. Letztgenannte gehörte früh zu den von Herrmann-Neiße besonders Verehrten – er hat Lasker-Schülers bei Kurt Wolff erschienene Sammlung *Gesichte* rezensiert und das im Verlag *Die weißen Bücher* erschienene "Geschichtenbuch" *Der Prinz von Theben* – wie auch sie den von ihr so bezeichneten "grünen Heinrich" (*Die Aktion*, 25.8.1917) sehr schätzte.

Mit Beiträgen im *Kunstblatt* und in der *Neuen Schaubühne* etablierte Herrmann-Neiße sich wie bereits in seiner Heimatstadt im *Neißer Tageblatt* auch in Berlin als Theaterkritiker. Außerdem arbeitete er für den Rundfunk, den Film und das Kabarett, als Autor und Kritiker wie auch als Darsteller; mit Erfolg trat er in den Kabaretts der Expressionisten und Dadaisten, dem *Graphischen Kabinett*, dem *Gnu*, dem *Schwarzen Club* usw. auf. So bewegte er sich rasch ins Zentrum der Berliner Bohème, als deren Vertreter ihn Ludwig Meidner und der nah befreundete George Grosz porträtiert haben.

Das sich nach Kriegsende schärfende politische Engagement Herrmann-Neißes, mit dem auch ein Stilwechsel einherging, wird noch im ersten Band mit wichtigen Texten fassbar und setzt sich in den Jahren 1921–1924 fort, die der kürzlich erschienene zweite Band der Ausgabe, hg. von Simone Zupfer, abdeckt. Herrmann-Neißes publizistische Tätigkeit hat sich in diesem Zeitraum mit 254 Erstdrucken in knapp dreißig verschiedenen Publikationsorganen nochmals enorm erweitert. Der Entwicklung seines poetologischen Selbstbildes und seines literaturkritischen Konzepts geht die Herausgeberin in ihrem Nachwort nach. Und sie zeigt exemplarisch für den *Berliner Börsen-Courier*, wo er insgesamt 69 Beiträge veröffentlichte, für das *Kölner Tagblatt*, wo er mit ca. 70 Besprechungen präsent war, die *Prager Presse*, in der 33 Artikel publiziert wurden, und Pfemferts *Aktion*, in der 45 Beiträge erschienen, wie sich seine Publizistik in die historischen Zusammenhänge einordnen lässt und wie der Kritiker auch als Netzwerker und Literaturstrategie zu agieren verstand.

Zur Anlage der Ausgabe

Die Ausgabe ordnet die Drucke jeweils chronologisch und nach Erscheinungsorten. Sie bietet "nachgewiesene und nicht nachgewiesene bzw. nicht identifizierte Drucke" (713)² sowie Handschriften und Typoskripte gesondert dar.

Die auf den Erstdrucken basierende, sorgfältige Textkonstitution entspricht den Grundsätzen kritischer Editionen: Der edierte Text folgt "in Wortlaut und Lautstand, in Orthographie und Interpunktion" dem Textstand der Vorlagen (Giblak 2021: 714). Dieses Prinzip wird mit erfreulicher Konsequenz verfolgt, d.h. es werden, "um den historischen Charakter des Textes wie des Druckmediums, der jeweiligen Zeitung oder Zeitschrift, nicht zu verfälschen oder zu tilgen", auch im Fall von Eigenheiten oder Uneinheitlichkeiten in der Schreibweise keine korrigierenden Eingriffe vorgenommen, "da diese einen historischen Sprachstand in Orthographie, Lexik und Grammatik wiedergeben" (ebd.). Die im Kritischen Apparat vollständig nachgewiesenen Emendationen zeigen größte Zurückhaltung und beziehen sich ganz überwiegend auf Druckfehler. Die diplomatische Wiedergabe hat ihre Grenze bei den naturgemäß ganz unterschiedlichen druckgraphischen Hervorhebungen der originalen Zeitschriften- und Zeitungsdrucke (715).

Zweitdrucke zu Lebzeiten werden im Kritischen Apparat ausgewertet. Bei umfangreichen, in der Apparaturierung nicht mehr überschaubaren Abweichungen wird der spätere Druck als eigene Fassung ediert.

Der Kommentar enthält die Nachweise zur Textgrundlage und zur Überlieferung. Eine Kurzcharakteristik gibt die Textsorte (Rezension, Kritik, Glosse, Essay, Biographische Notiz, Beitrag zu einem Aufruf, Beitrag zu einer Umfrage) an und weist die genauen Titel der besprochenen Bücher nach, einschließlich Angaben zur Herausgeberschaft, Übersetzung, Illustration und Reihe sowie zum Verlag und Herstellungsort – eine bei der großen Titelvielfalt enorme Arbeitsleistung. Besprochene Theateraufführungen werden mit Informationen zum Verfasser und Titel des Stückes, der Spielstätte, des Spielorts sowie zur Regie kommentiert (717) und je nach Relevanz durch kürzere Erläuterungen zum Entstehungskontext oder zur historischen Einordnung ergänzt.

Die Bände enthalten ein Personenregister, Bd. 2 auch ein Verzeichnis der Publikationsorgane. Nützlich wäre es, wenn der dritte und letzte Band die Ausgabe durch ein (Gesamt-)Register der Publikationsorgane und ein mit Kurztiteln organisiertes chronologisches Gesamtverzeichnis der Besprechungen mit ihren Erscheinungsorten erschließen würde. Damit wäre es möglich, die durch die Nachworte gegebenen Informationen zu den personellen und publizistischen Verbindungen von Herrmann-Neiße weiterzuführen und für die Feuilletonforschung wie auch die Erforschung der historischen Avantgarden fruchtbar zu machen. Hier ist mit dieser neuen Ausgabe sehr viel zu entdecken.

Bibliographie

Meischen, Gerold (2021): *Die narrative Prosa Max Herrmann-Neißes in seiner Berliner Phase (1912–1933): literarische Verfahren im Spiegel kulturhistorischer Parameter*. Berlin: lehmanns (Diss. Münster 2020).

²Darunter fallen vor allem Texte, die durch Zeitungsausschnitt-Sammlungen ("Klebehefte") aus den Teilnachlässen im DLA Marbach und in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster überliefert sind, teils ohne Angaben zu den Erscheinungsorten, teils ohne die Möglichkeit, diese an den (nicht mehr greifbaren) originalen Vorlagen zu überprüfen.

Prinz, Michael / Völker, Klaus (Hg.) (2012): *Max Herrmann-Neiße. Briefe*. 2 Bde. Berlin: Verbrecher Verlag.

Völker, Klaus (Hg.) (1986–1988): *Max Herrmann-Neiße. Gesammelte Werke*. 10 Bde. Frankfurt am Main: Zweitausendeins.